

Programm Juni 2007

EIN.SETZEN – EIN.ESSEN – EIN.SEHEN

Große Eröffnungsparty über drei Tage

EIN.SETZEN

Freitag, 1. Juni

Manch einer fragt sich beim ersten Anblick der temporären Räume, hauptverantwortlich entworfen von Werner Demme, Vorstandsmitglied: „Ist die Moderne unsere Antike?“ Egal. Die Party zur Einweihung des Kasseler Kunstvereinsheim wird eröffnet durch die Aufforderung: „Bitte setzen Sie sich“: Sie gilt zunächst all denjenigen, die einen der transparenten neuen Stühle „La Marie“, designt von Philippe Stark, erworben haben. Ihnen gilt das Blitzlicht des Fotografen, denn nur an diesem Abend haben sie das Recht, sich auf ihren Stuhl zu setzen. Danach sind sie für alle Gäste und Besucher frei – als Leihgabe.

Wie im Fridericianum und in der Aue gibt es noch keine Kunst zu sehen. Allerdings lässt sich anhand der Namensliste spekulieren, was im Kunstvereinsheim zu sehen sein wird. Die Party an diesem Abend gehört allein den Mitgliedern und Gästen. Wie sie sich EIN.SETZEN – als die Exponate an diesem Abend – das wird über eine Webcam aufgenommen und zu sehen sein – nicht nur im Kunstvereinsheim selbst, sondern auf der ganzen Welt per Internet unter www.kasselerkunstvereinsheim.de.



EIN.ESSEN

Samstag, 2. Juni

Das „bloße Leben“ ist dem Kunstverein zu wenig und nur Kunst auch. Deshalb soll es am zweiten Partytag auch EIN.ESSEN geben. Damit wird das Kunstvereinsheim seine erste Verwandlung erleben: Ein sieben Meter langer Tisch senkt sich und bietet Platz für über 30 Personen oder ein Buffet. Der „Cater-Künstler“ Dr. Hoppe (Natur+Kosmos, 1/2007) von der Bio-Catering Marbachshöhe GmbH wird das EIN.ESSEN selbst zelebrieren. Er hat die gastronomische Betreuung der Gäste im Kunstvereinsheim den Sommer über in die Hand genommen und bietet ihnen eine „Flatrate für die Esskultur“ (FAS 18.1.2007) – allerdings nicht umsonst.

EIN.SEHEN

Sonntag, 3. Juni

Was tun im Kunstvereinsheim ohne Kunst? Nach dem Ort, den Namen der Künstlerinnen und Künstler soll es am dritten Abend endlich auch Bilder geben. Eine Vielzahl derer, die im Sommer im Kunstvereinsheim auftreten werden, hatten ein EIN.SEHEN und schickten Beispiele ihrer Videokunst oder Videos aktueller Arbeiten. Die können Sie an diesem Abend EIN.SEHEN – eine Preview besonderer und sehr gemischten Art.

Foto: Michael Göbel

SIT – EAT – SEE

Three-Day Grand Opening Party

SIT

Friday, June 1

Many people will be asking the same question when they see for the first time the temporary rooms, designed by Werner Demme, member of the managing committee: "Is modernity our antiquity?" Whatever. The grand opening ceremony at the Kasseler Kunstvereinsheim begins with the request: "Please sit down": First of all, this request goes out to those who have purchased one of the new transparent chairs designed by Philippe Stark. They will be in the limelight of the photographer, for this evening only will they have the right to sit in their chair. Subsequently the chairs will be made available to all guests and visitors of the exhibition – on loan. As in the Fridericianum and in the Aue, there is as yet no art to be seen here. However, the index of names hints strongly at what the Kunstvereinsheim will offer to the public. On this evening the party will be in honour of the members and guests only. The way in which you SIT – as one of the exhibits this evening – will be recorded and transmitted by a web cam – not only in the Kunstvereinsheim itself, but in the entire world on the internet at www.kasselerkunstvereinsheim.de



EAT

Saturday, June 2

"Bare life" is not enough for the Kunstverein, and art isn't either. That is why there will be delicacies to EAT on the second day of the grand opening. The Kunstvereinsheim will experience its first wondrous transformation: an seven-meter long table will be lowered, providing room for over 30 guests or an extensive buffet. The "catering artist" Dr. Hoppe (as seen in the January 2007 issue of "Natur+Kosmos") from Bio-Catering Marbachshöhe GmbH will take charge of these delicacies to EAT. He has agreed to accept the responsibility for the gastronomical well-being of the guests for the course of the summer and promises that "one price includes all" (January 18, 2007 issue of FAS), but not literally.

SEE

Sunday, June 3

What's the sense in the Kunstvereinsheim with no art? As the locality and the names of the artists lead us to believe, there will finally be pictures on the third evening. A large number of those who will appear at the Kunstvereinsheim this summer have actually sent examples of their video art or videos of their current works. Tonight you will also SEE – and have the opportunity to enjoy a very special and varied preview.

Modell des Kasseler Kunstvereinsheim, Fotograf: Stefan Daub

Nezaket Ekici (D)

Freitag, 8. Juni

Installation, Performance

In einem Kleid aus blauen Glasaugen geht eine junge attraktive Frau, Nezaket Ekici, die Haupteinkaufsstraße Taksim in Istanbul entlang. Die Glasaugen gelten in der Türkei als Talismane, die vor dem bösen Blick schützen sollen. Von der Künstlerin so getragen, ziehen sie alle Blicke auf sich („Nazar“, 2005). Solche Verkehrungen, die auf kulturelle Traditionen wie auf das, was sie an Körperlichkeit, Menschlichkeit oder politischen und religiösen Kontext transportieren oder verbergen, interessieren Ekici. In ihren zahlreichen Performances setzt sie sich stellvertretend immer wieder diesen schmerzlichen Schnittstellen aus. Sie thematisiert die Tabus ihres eigenen Geschlechts und ihrer Kultur, wenn sie sich, bekleidet mit einem islamischen Tschador, über Stunden zu einem Schwein setzt („No Pork but Pig“, 2004). Aber auch die interkulturellen Tabus hinterfragt sie, wenn sie zu der Melodie der deutschen Nationalhymne den Text der türkischen unterlegt und umgekehrt („National Anthems“, 2005). Weder Agitation noch Sarkasmus liegt in ihren Performances, sondern eher eine einfache Ernsthaftigkeit und Würde – oder auch Humor, etwa, wenn sie in einem 2,5 Meter hohen Heuhaufen versucht, eine Stecknadel zu finden („Obstacle“, 2005). Nezaket Ekici wird das Kunstvereinsheim mit einer neuen Performance überraschen.



Nezaket Ekici

Friday, June 8

An attractive young woman walks along the high street Taksim in Istanbul in a dress made of blue glass eyes. In Turkey these glass eyes are said to be a powerful talisman that protects you against the evil eye. In a dress like this, all eyes are on the artist ("Nazar", 2005). Ekici is particularly interested in such distortions of cultural traditions that either transport or hide what they are saying about body awareness, humanity, or political or religious contexts. In her numerous performances she meets the challenge of such incongruencies. She declares the taboos of her own sex and her own culture to be the very topics of her works when she dresses in the Islamic chador and then sits down next to a pig ("No Pork but Pig", 2004). Or questions intercultural taboos when she plays the German national anthem with the Turkish national anthem softly audible in the background or vice-versa ("National Anthems", 2005). Her performances are characterized neither by agitation nor sarcasm, but rather by a simple earnestness and dignity – or even humour, for example, when she tries to find a needle in a 2,5 meter high haystack ("Obstacle", 2005). In any case, Nezaket Ekici's new performance will be a surprise to the Kunstvereinsheim.

*1970 in Kirsehir/Türkei. Studium Freie Kunst und Performance [Study art and performance]; Prof. Marina Abramović, HBK Braunschweig. Lebt und arbeitet [Lives and works]; Berlin, Stuttgart.

Nezaket Ekici, „Atropos“, Performance Installation, DNA Galerie Berlin, 2006, Foto: Stefan Erhard

Michael Sailstorfer (D)

Samstag, 9. Juni

U6, 14 Grad 34,790 N / 60 Grad 50.969 W Diaprojektion [Slide projection]

„Zeit ist keine Autobahn“ – wie soll man diese Behauptung verstehen? Michael Sailstorfer lässt unter diesem Titel (2005/06) Autoreifen an der Wand laufen, ohne dass diese vorwärts kommen. Stattdessen reiben sie sich blank. Der Gummigestank füllt den gesamten Ausstellungsaum. Der Geruch wird Skulptur. Sailstorfers Definition von Zeit ist absurd – aber augen- und sinnfällig. Ähnlich einleuchtend ist, wenn er an einer Straße zwei Straßenlaternen gegenüberstellt, an deren Spitzen sich 90000 Volt knisternd entladen („Elektrosex“, 2005). So überlegt und poetisch Sailstorfer mit solchen Arbeiten auftritt so minimalistisch kann er sein, wenn er eine geometrische Form (die von Constantin Brancusi sein könnte) und Buchstaben aus Styropor (im Kunstvereinsheim wird auf Unterwasseraufnahmen das ganze Alphabet zu sehen sein) an einem Gewicht aus Beton im Meer versenkt und so – nicht nur – geografische Punkte markiert. „U6, 14 Grad 34,790 N / 60 Grad 50,969 W“, eine Wand unter Wasser an einem solchen Punkt ist Land Art für Fische – nicht für Kunsttheoretiker. Denn es geht ihm dabei sowohl um das Konzept als auch um das tatsächliche Tun und das Objekt. Sailstorfer ist Bildhauer und vor allem „ein Wiederentdecker des Sentiments“, so Max Hollein.

Michael Sailstorfer

Saturday, June 9

"Time is not a motorway" – what does this mean? This is the title of a work in which Michael Sailstorfer makes tyres run along the wall without really getting anywhere (2005/06). Instead they just wear down their tread. The stench of rubber fills the entire room. The smell becomes sculpture. Sailstorfer's definition of time is absurd – but striking and obviously clear. Similarly, the meaning is quite plain when he juxtaposes two street lamps, each of which discharge 90000 volts ("Elektrosex", 2005). As well-thought-out and as poetical as Sailstorfer may seem to be with such works, he can be just as minimalist when he sinks a geometrical form (which could have been the work of Constantin Brancusi) and styrofoam letters (the entire alphabet will be seen in under-water photographs in the Kunstvereinsheim) into the sea on a concrete block and marks not only geographical locations. "U6, 14 Grad 34, 790 N / 60 Grad 50,969 W", a wall under water at such a point is land art for fish – not for art theoreticians. For Sailstorfer it is a question of the concept as well as the actual doing and the object itself. Sailstorfer is a sculpturer and above all "a re-discoverer of sentiment", as Max Hollein put it.



*1979 in Velden/Vils. Studium Freie Kunst [Study art]; Akademie der Bildenden Künste München, Goldsmiths College, University of London. Lebt und arbeitet [Lives and works]; Berlin.

Michael Sailstorfer, aus der Serie „U6, 14 Grad 34, 790 N / 60 Grad 50,969“; Diaprojektion, 2007, Foto: Christine Andersen

(e.) Twin Gabriel (D)

Donnerstag, 14. Juni

Turpitudō – Scheiß Künstlerin Vortrag mit Bild- und Tonbeispielen [Lecture with audio-visual samples]

„Halb spielt man es, halb sind wir selbst die Assis“, kommentiert Else Gabriel ihre jüngste Arbeit „Prosoche“ (2006). Mit ihrem Mann Ulf Wrede und ihren Kindern Linus und Grete haben sie für eine Fotoserie eine Familie im Fluor des Arbeitsamtes Berlin-Neukölln nachgestellt, die stoisch hoffnungslos auf eine verschlossene Zukunft warten. (e.) Twin Gabriel greifen auf, was sie als widersprüchlich sich verselbständigende Verhältnisse erleben, z. B. die seltsame Mischung von streng muslimischer Kleiderordnung mit Nike-Turnschuhen der türkischen Joggerinnen in der Berliner Hasenheide. Das animierte sie, in einer Art „Flucht aus Ägypten“ kunsthistorische bis journalistische Bilder der Heiligen Familie durchzuspielen („Jogging Muslima“, 2005). Bis heute unverbessert allergisch gegen ideologische Pädagogik und politische Festsetzungen zählen sie auf die Kraft der „Selbstlöcherung“ gesellschaftlicher Zustände – Autoperforationsartisten war der Name ihrer Künstlergruppe zur DDR-Zeit. So entwickeln sie in ihren Simulationen für die (Video- oder Foto-) Kamera eine Art wortlichen Realismus – seltsam parallel zu dessen oft pathetischer Tradition, der bissig und krass, aber oft auch humorig ist. Im Kunstvereinsheim sind sie selbst die „Assis“ und schimpfen: „Turpido – Scheiß Künstlerin!“

(e.) Twin Gabriel

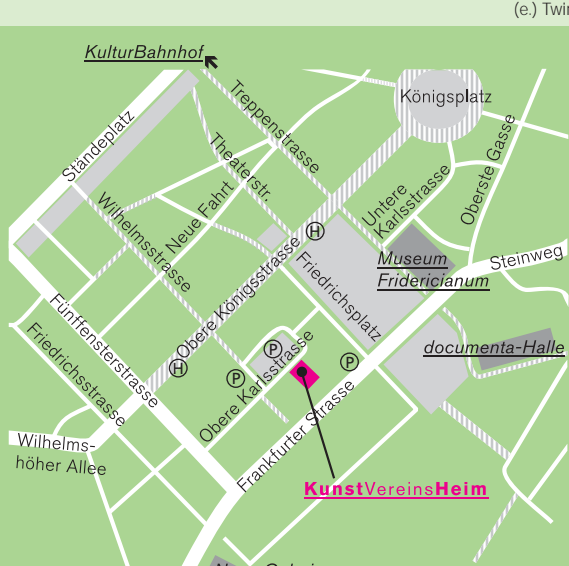
Thursday, June 14

"We are partly acting it, but we are also actually partly the scum ourselves". This is how Else Gabriel comments on her latest work "Prosoche" (2006). Gabriel, her husband Ulf Wrede and their children Linus and Grete portray a family in the corridor of the employment office in Berlin-Neukölln, a family who stoically and hopelessly waits for a future they have no admission to. (e.) Twin Gabriel take up the topic of what they experience as contradictory and independent conditions, such as the strange mixture of strict Moslem attire and Nike trainers seen on Turkish girls jogging in Berlin's Hasenheide. This inspired her, in a kind of "Flight out of Egypt", to create a series of art-historical, almost journalistic pictures of the Holy Family ("Jogging Muslima", 2005). To this day incorrigibly allergic to ideological pedagogy and political immobility, they count on the power of the auto perforation of social conditions. Indeed, the name of her group of artists at the time of the German Democratic Republic was "Autoperforationsartisten". In their simulations for the video or photo camera they developed a kind of verbal realism – strangely parallel with their often pathos-laden tradition – which was biting and crass, but also often humorous. In the Kunstvereinheim they themselves are the "scum" and scold: "Turpido – damned artist!"



*Else Gabriel, 1962 in Halberstadt. *Ulf Wrede, 1968 in Potsdam. Seit 1991 arbeiten sie unter der Bezeichnung [Working together since 1991 as] (e.) Twin Gabriel zusammen. Leben und arbeiten [They live and work]; Berlin.

(e.) Twin Gabriel, „Kind als Pinsel (Kooperatorka)“, Video-/Soundinstallation, Fotografie, 2007



Kasseler KunstvereinsHeim
Obere Karlsstrasse 14
34117 Kassel
Tägliche Öffnungszeiten: 10 bis 24 Uhr geöffnet – Eintritt frei!
Opening hours: 10 a.m. - 12 p.m. – admission free!

mit dem PKW [by car]:
von Norden und Osten [from the north and the east]: A7 → „Kassel-Nord“ von Süden [from the south]: A49 → „Kassel-Auestadion“ von Westen [from the west]: A44 „Sudkreuz“ → A49 → „Kassel-Auestadion“ Richtung „Stadtmitte“ (siehe Lageplan)
Parkmöglichkeiten: direkt vor dem Kunstvereinsheim am Karlsplatz, Parkhaus Rathaus und Parkhaus Friedrichsplatz/KO-Galerie
direction city („Stadtmitte“ - have a look at the map)
Parking: in front of the Kunstvereinsheim on the Karlsplatz, Parking "Rathaus" and parking "Friedrichsplatz/KO-Galerie"

mit der Bahn [by train]:
vom ICE-Bahnhof [from ICE-Station] „Kassel-Wilhelmshöhe“
Straßenbahnen [tram] 1, 2, 3, 4: Haltestelle [stop] „Rathaus“, „Friedrichsplatz“

1., 2. und 3. Juni 2007, täglich ab 20 Uhr

EIN.SETZEN – EIN.ESSEN – EIN.SEHEN

SIT – EAT – SEE

SIT – EAT – SEE

Freitag, 8. Juni 2007, 20 Uhr

Nezaket Ekici

Freitag, 8. Juni 2007, 8 p.m.

Nezaket Ekici

Samstag, 9. Juni, 20 Uhr

Michael Sailstorfer

Saturday, June 9, 2007, 8 p.m.

Michael Sailstorfer

Donnerstag, 14. Juni 2007, 20 Uhr

(e.) Twin Gabriel

Thursday, June 14, 2007, 8 p.m.

(e.) Twin Gabriel

Sie finden uns:

You will find us:

DAS ERWACHEN DER MONGOLIDEN Net art

„Unsere Net art versucht, das Wesen des Internet auszudrücken: Information. Nimm die Interaktivität weg, die Grafik, das Design, die Fotos, die Banner, die Farben, die Schrifttypen und den Rest, und was bleibt übrig? Der Text.“, so beschreiben YOUNG-HAE CHANG HEAVY INDUSTRIES ihre Arbeiten, die sie „Webpieces“ nennen.

Diese Webpieces bestehen ausschließlich aus eigenen, teils ironischen, teils poetischen Texten und Erzählungen, die mit Soundelementen, vorwiegend Jazz-Musik, kombiniert werden. Trotz des simplen Erscheinungsbildes der flashanimierten Stücke wird Spannung erzeugt – einerseits durch die unterlegte Musik, andererseits durch den Countdown, der den Webpieces vorangestellt ist und an alte Filmaufnahmen oder Raketenstarts erinnert. Der Betrachter verweilt fasziniert vor den Arbeiten und versucht deren Inhalt aufzunehmen. Die Texte handeln beispielsweise von einem Mann, der stirbt und als Stock wiedergeboren wird, von einer koreanischen Putzfrau, die in Wirklichkeit eine französische Philosophin ist, von einem Abend mit Samuel Beckett im Bordell ...

ICH FÜHLE MICH SELTSAM.

AND FUNNY.

Während ihre Werke sonst online unter www.yhchang.com einsehbar sind, zeigen sie im Kunstvereinsheim ihr Stück „DAS ERWACHEN DER MONGOLIDEN“. Diese kafkaeske Kurzgeschichte handelt von einem jungen Weißen, der eines Morgens als Asiate in Seoul erwacht.

IM BADEZIMMER NACH DEM PINKELN

IN THE BATHROOM, AFTER PEELING,

YOUNG-HAE CHANG HEAVY INDUSTRIES Saturday, June 16
“My net art tries to express the essence of the Internet: information. Strip away the interactivity, the graphics, the design, the photos, the illustrations, the banners, the colours, the fonts and the rest, and what’s left? The text.” This is how Young-Hae Chang, member of the Korean-American duo YOUNG-HAE CHANG HEAVY INDUSTRIES (Young-hae Chang/Marc Voge) describes the works they call “web pieces.”

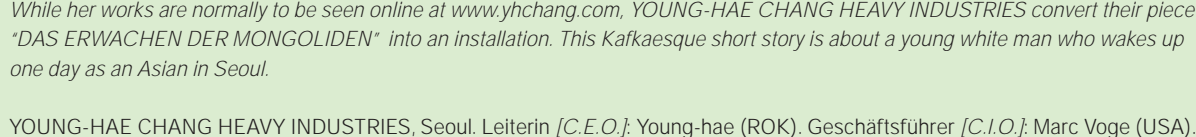
SCHAU ICH IN DEN SPIEGEL

I GLANCE IN THE MIRROR

These web pieces consist exclusively of her own partly ironical, partly poetical texts and stories, which they combine with sound elements, mainly jazz music. Despite the simple appearance of the flash-animated pieces, suspense is created – by the music in the background and by the countdown before the web pieces actually begin, reminiscent of the films of by-gone days or of rocket launchings. The viewer is fascinated by the works and eager to absorb their message. The texts deal with, for example, a man who dies and is born again as a stick, or a Korean cleaning lady who is in actual fact a French philosopher, or an evening in a

brothel with Samuel Beckett ...
 While her works are normally to be seen online at www.yhchang.com, YOUNG-HAE CHANG HEAVY INDUSTRIES convert their piece “DAS ERWACHEN DER MONGOLIDEN” into an installation. This Kafkaesque short story is about a young white man who wakes up one day as an Asian in Seoul.

YOUNG-HAE CHANG HEAVY INDUSTRIES, Seoul. Leiterin [C.E.O.]: Young-hae (ROK). Geschäftsführer [C.I.O.]: Marc Voge (USA).
 YOUNG-HAE CHANG HEAVY INDUSTRIES, „DAS ERWACHEN DER MONGOLIDEN“, on- und offline Flashanimation, 2007



YOUNG-HAE CHANG HEAVY INDUSTRIES, „DAS ERWACHEN DER MONGOLIDEN“, on- und offline Flashanimation, 2007

Jörn Peters (D) Donnerstag, 21. Juni

All These Things That We Support Most Well Performance

Jörn Peters sucht für seine fotografischen Arbeiten und Videoinstallationen Räume auf, in denen die Dinge ihre funktionale Bedeutung weitestgehend verloren haben. Zu diesen Orten gehört z. B. ein Dachboden mit einem kaputten Tischgestell oder eine Baubrache, auf der Fensterrahmen herumliegen.

Er versucht, sich körperlich in einen solchen Raum so einzubringen, dass seine Pose eine neue Bewegung aus ihm herausholt und ihn in eine Art Schwebzustand versetzt. Der Raum ist dabei der begrenzende Ort seiner Fotografien in denen die Dinge und auch sein Körper für diese Situation konstruktive Bildelemente werden. Die Kamera aus auslösendes Moment konstruiert mit. In seiner Video-Sound-Installation „Ich mein was wir uns vorstellen“ (2006) ist es ein Gerätepaket aus Monitor, Verstärker, DVD-Player und Lautsprecher, das einerseits als performender Körper den Raum besetzen will, andererseits jedoch mit Gurten fest in die Architektur eingespannt ist. Ein stündlich ausbruchartig geschriener Text steigert diesen Konflikt zu einem dialektischen Krampf.

Im Kunstvereinsheim wird Jörn Peters selbst eine Videokulptur sein.

Jörn Peters



Jörn Peters Thursday, June 21
For his photographs and video installations, Jörn Peters chooses places in which the objects seem to have completely lost their original functional meaning, places such as an attic which harbours broken table legs, for example, or an abandoned construction site with window frames lying about.

He puts a significant amount of physical energy into these places, so that his pose draws a completely new movement from him and allows him to hover over them. The room serves to limit the space around his photographs, space in which his body as well as the objects become constructive elements of the picture. The camera takes the initiative in this construction.

In his video sound installation “Ich mein was wir uns vorstellen” (2006), it is a complete set of appliances such as a monitor, an amplifier, a DVD player and loudspeakers that occupies the room as the performing body on the one hand, but on the other hand becomes part of the architecture it is actually bound to with straps. This conflict is enhanced to become a dialectic cramp when, every hour, a text is suddenly and unexpectedly shouted out. Jörn Peters himself will become a video sculpture in the Kunstvereinsheim.

*1980 in Essen. Studiert Freie Kunst [Studying art]: Kunsthochschule Kassel. Lebt und arbeitet [Lives and works]: Kassel.

Jörn Peters, „Ich mein was wir uns vorstellen“, Videoinstallation, 2006

Mariechen Danz (D, USA) Freitag, 22. Juni

Gospel of Bully Performance

Auszudrücken, was nicht sagbar, nicht erklärbar ist, und daraus Kräfte zu ziehen, die Welt zu verstehen, das Überleben und die Gemeinschaft zu organisieren, waren die Wurzeln früher Kulturen. An diese im wörtlichen Sinne bildnerischen Kräfte knüpft Mariechen Danz an, wenn sie in assoziativen Zeichnungen Köpfe, Masken, Szenarien, Topografien und Partituren entwickelt, sich Ritualwerkzeuge und Requisiten baut, bemalte Kostüme und Wandbehänge und schließlich ganze Räume. In rituellen, gleichsam religiösen Choreografien und Gesängen verdichtet sie all diese Arbeiten zu Bühnenhaften Performances. Sie handeln von Körperlichkeit und religiöser Erleuchtung, von Innenwelten, die sie nach außen wendet. Dadurch bleiben ihre Performances ambivalent und gehen nicht in sektenhaften Gottesdienst auf, sondern bilden Metaphern der Hilflosigkeit gegenüber dem Unsaubaren.

Mariechen Danz, lässt sich für ihre Performance im Kunstvereinsheim von dem Kontrast der zeitgenössischen Alltagskultur in Amerika und den Ausdrucksformen der europäischen Kunstgeschichte (z. B. Manierismus, mittelalterliche Kirchenarchitektur, gotische Plastik), provozieren. Dem wird sie im spielerischen Umgang eine Bühne geben.

Mariechen Danz



Mariechen Danz Friday, June 22
The roots of earlier cultures lie in expressing what cannot be said and cannot be explained and in drawing strength from that to understand the world, to survive and secure the community. Mariechen Danz establishes contact with this process when she develops heads, masks, scenarios, topographies and scores in associative drawings, when she constructs ritual tools and props, when she creates painted costumes and tapestries and, eventually, entire rooms. She condenses all these works into stagelike performances of ritual or religious choreographies and chants, as it were. They deal with body awareness and religious illumination, with inner worlds which Mariechen Danz brings to the surface. This keeps her performances ambivalent and prevents them from turning into sect-like church services. Instead they form metaphors for our helplessness in the face of the unspeakable. Mariechen Danz has been inspired for her performance in the Kunstvereinsheim by the contrast between the contemporary culture of daily life in

America and the forms of expression of European art history (for example, mannerism, medieval church architecture, gothic sculpture). Her performances will playfully provide this contrast with a forum of expression.

*1980 in Dublin. Studium Freie Kunst [Study art]: Universität der Künste Berlin, Rietveld Academie. Lebt und arbeitet [Lives and works]: Los Angeles (USA).

Mariechen Danz, „solus-un (uncomfort)“, Performance, 2005

Brandstifter (D) Donnerstag, 28. Juni

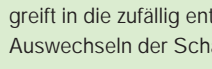
rauschgiftengelloops Live performte konzertante Soundinstallation [Live performance, concert and sound installation]

Brandstifter „stiftet“ dort gerne an, wo sich verschiedenen Kunstsparten mischen, um aus ihnen eine neue, originäre Ausdrucksform zu schaffen. Er hat dabei den Anspruch, Leben in die Kunst zu transportieren und arbeitet sowohl mit dem Zufallsprinzip als auch mit Improvisation. In seinen Arbeiten verbindet er so unterschiedliche Gattungen wie Neue Musik, Improvisierte Musik, Aktionskunst, Performance, Soundinstallation und Skulptur.

Im Kunstvereinsheim wird er „rauschgiftengelloops“ aufführen, eine interaktive Klanginstallation für Plastikengel, Schallplatten und Plattenspieler:

Auf den auf einer kleinen Bühne arrangierten Schallplattenspielern werden Vinylschallplatten in unterschiedlichen Geschwindigkeiten abgespielt. Präparierte Kunststoffengel drehen sich auf den Schallplattenlabels unter bunten, kitschigen Lichtern im Kreis. Wenn ein Tonarm am Kleid eines Rauschgiftengels angelangt ist, entstehen monotone, sphärische Endlos-Loops. Brandstifter greift in die zufällig entstehenden hypnotischen Sounds ein, mischt diese wie ein DJ ineinander und improvisiert live durch Auswechseln der Schallplatten eine sich ständig wiederholende und sich doch verändernde, tranceartige Klangcollage.

Brandstifter



Brandstifter Thursday, June 28
Brandstifter strikes sparks out of many different sections of the art world in order to make a new and original form of expression out of them. It is his goal to bring life into art, and he makes use of chance as well as improvisation. In his works he combines such different forms as new music, improvised music, action art, performance, sound installation and sculpture.

In the Kassel Kunstvereinsheim he will perform “rauschgiftengelloops”, an interactive sound installation for plastic angels, records and record players: Vinyl records will be played at different speeds on the record players arranged on a small stage. Specially prepared plastic angels turn on the record labels in the light of colourful, kitschy lamps. When the needle of the record player reaches the gown of the angel, monotonous, spheric sounds come about, repeating endlessly. Brandstifter intervenes in the randomly generated hypnotic sounds, mixes them like a disc jockey and changes records. He improvises a live performance of repetitive and yet ever-changing trance-like sound collages.

*1968 in Bad Kreuznach. Beschäftigt mit den Bereichen Bildende Kunst, Musik und Performance [works in the sections Art, Music and Performance]. Lebt und arbeitet [Lives and works]: Mainz, Ostfriesland.

Brandstifter, „rauschgiftengelloops“ live in der Kunsthalle Schwab, Ingelheim, Performance, Foto: Mainzer Kunstverein e.V.

Björn Melhus (D) Samstag, 30. Juni

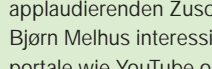
Wer sind wir denn wer? Vortragsperformance [Lecture performance]

Björn Melhus ist kein Selbstdarsteller, auch wenn er alle Personen, Kind oder Cowboy, Mädchen oder Medienstar, in seinen Videos und Videoinstallationen selbst spielt. Er nimmt sie aus den Medien, gibt ihnen berühmte Stimmen (James Dean oder Marilyn Monroe z. B.), und verleiht ihnen durch sein „Spiel“ eine zweite Realität. So wird das Auftreten des Showmasters in „The Oral Thing“ (2001) zur Epiphanie einer göttlichen Instanz und die Befragung der Probanden zur öffentlichen Beichte, bei der die applaudierenden Zuschauer gleichermaßen Wollust fühlen an der Tat wie an deren Verurteilung und an der Reue.

Björn Melhus interessiert sich für den Realitätsgrad solcher Konstruktionen persönlicher wie gesellschaftlicher Egos. Videoportale wie YouTube oder die virtuelle Welt Second Life sind ihm allerdings nicht nur Fundus und Archiv, Aufforderungen zum Stehlen, sondern ernst zunehmende Partner für die Beschreibung einer Realität, die sich aus dem Dazwischen von materiell und immateriell, von physisch menschlich und metaphysisch übermenschlich definiert. Umso mehr gilt zu hinterfragen, wer dessen politische und ethische Instanzen dann sind.

Björn Melhus ist aufgefallen, dass zurzeit – nicht nur für R. M. Buergerl und seine documenta 12 – zunehmend die 50er Jahre wieder gefragt sind. „Wir sind wieder wer!“ hierß es damals stolz in Deutschland. „Wer sind wir denn wer?“ fragt Björn Melhus im Kunstvereinsheim.

Björn Melhus



Björn Melhus Saturday, June 30
Björn Melhus is not a showman, although he plays all the characters in his videos and video installations himself: children, cowboys, girls, stars and starlets. He takes them from the media and gives them famous voices (James Dean or Marilyn Monroe, for example) and his “play acting” gives them a second reality. This way the entry of the master of ceremonies in “The Oral Thing” (2001) becomes the epiphany of a divine instance and the questioning of the contestants becomes a public confession at which the applauding audience experiences as much pleasure at the deed as at the penance.

Björn Melhus is interested in the degree of reality of such constructions of personal and social egos. He takes advantage of video portals such as YouTube or the virtual world Second Life not only as archives, a source of material and an invitation to steal, but also as serious partners for the description of a reality that defines itself as something between the material and the immaterial, the physically human and the metaphysically superhuman. It is even more important, then, to establish who their political and ethical authorities are.

It has become obvious to Björn Melhus that the 1950s have become more and more the centre of attention – not only for R. M. Buergerl and his documenta 12. “We are somebody again!” was the proud motto of the day in Germany. “But who are we then?” asks Björn Melhus at the Kunstvereinsheim.

*1966 in Kirchheim/Teck. Studium Freie Kunst [Study art]: HBK Braunschweig, Professor für Bildende Kunst/Virtuelle Realität [Professor for art/visual realities]: Kunsthochschule Kassel. Lebt und arbeitet [Lives and works]: Berlin, Kassel.

Björn Melhus, „Du und Deine Welt“, Filmstill, © VG Bild-Kunst, Bonn 2007

Kunstvereinsheim isst gut!

Dr. Harald Hoppe: „Kaum konnte ich auf eigenen Beinen stehen, kletterte ich auf den Mülleimer und schaute meiner Mutter beim Kochen zu.“ Jetzt steigt er in die Kunst ein und sieht den Gästen im Kunstvereinsheim beim Essen zu. Die Leute werden zufrieden sein, denn das Markenzeichen von Dr. Hoppe sind abwechslungsreiche, genussvolle Gerichte mit hohem Gesundheitswert. Bei der Zubereitung legt das Unternehmen hohe Maßstäbe an. In der Küche werden ausschließlich ökologisch zertifizierte Lebensmittel verarbeitet. Verwendet werden bevorzugt Lebensmittel aus der Region, die Qualität, Frische und kurze Lieferwege garantieren. Bei aller „Koch-Kunst“, auf künstliche Zusätze wie Farb-/Konservierungsstoffe und Aromen wird verzichtet. „Was tun?“ Probieren! Geht über studieren!



“When I was hardly big enough to stand I started climbing up on the rubbish bin to watch my mother cook.” Dr. Harald Hoppe. Now he has climbed into the art scene, and is going to watch the guests of the Kunstvereinsheim eat. People will be very pleased, for the name of Dr. Hoppe stands for a varied, delicious menu that is very healthy. He maintains himself in preparation and uses only certified organically grown products, preferably from the region. High quality, freshness and short transport routes are his key to success. His cooking qualifies as fine art, but without artificial additives such as aromas, artificial colourings or flavour enhancers. “What is to be done?” The proof of the pudding is in the eating.

Kasseler Kunstvereinsheim Änderungen des Programms vorbehalten. Stand: April 2007.
 Obere Karlsstrasse 14 Aktuelle Programmänderungen. [Date: April 2007].
 34117 Kassel Proaktive Programminformationen. [Current programme information]:
www.kasselerkunstvereinsheim.de

Öffnungszeiten [Opening hours]: Mit freundlicher Unterstützung von [Supported by]:
 täglich 10 bis 24 Uhr [Daily from 10 a.m. till 12 p.m.] Kulturamt der Stadt Kassel **KASSEL GEWUNNT**

Der Eintritt ist frei! [Admission free!]

Veranstalter [Organiser]: **Thiele & Schwarz** Druck- und Verlagshaus
 Kasseler Kunstverein **PLEXIGLAS®** original von Röhm
 Telefon [0561] 77 11 69 **Kartell**
 Fax [0561] 77 94 21 **GE Security**
 info@kasselerkunstverein.de

Impressum [Imprint]: Teiler der [Part of]: **kassellkultur07** stadtpogramm im documenta-jahr
 Herausgeber [Editor]: Kasseler Kunstverein Kuratoren [Curators]: Bernhard Balkenhol, Werner Demme, Jürgen O. Ölbrich Redaktion [Edition]:
 Bernhard Balkenhol, Elke Bernhart Übersetzung [Translation]: Elaine Balkenhol Layout: polarlicht gestaltung – Michael Göbel Druck [Print]:
 Thiele & Schwarz, Kassel Auflage [Edition]: 5.000 © 2007 Kasseler Kunstverein, Künstler [Artists], Autoren [Authors], Fotografen [Photographers]



Kunstvereinsheim 14

Kassel Obere Karlsstrasse